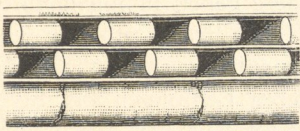


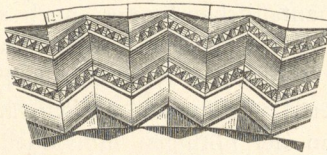
Was den Charakter dieser gesammten Ornamentik betrifft, so ist derselbe von dem der antiken Monumente wesentlich verschieden. Wo das klassische Alterthum in der Bildung seiner baulichen Glieder sich zunächst nur von dem constructiven Gedanken, den sie ausdrücken sollten, leiten ließ, indem es denselben in einer dem Gefühl verständlichen, aus dem inneren Wesen der Sache hervorgehenden Form darlegte; wo es bei einer möglichst reichen Ausbildung des Styles zu den naturgemäßen Bildungen vegetativen Lebens griff, indem es die Gestalten eines höher organisirten Daseins nur ausnahmsweise an dieser Stelle, der Regel nach vielmehr für sich gefondert, als Füllung leerer Flächen anwandte: bildet der romanische Styl seine Hauptglieder zwar ebenfalls ihrem structiven Wesen entsprechend, wengleich in einer dem Charakter des Styls wohl angemessenen derberen Empfindung; aber wo er zu lebendigerer ornamentaler Ausstattung vorschreitet, da folgt er ganz anderen Gefetzen. Das Blattwerk und die Blumen, die er vorzugsweise anwendet, gehören nicht den Bildungen der natürlichen Pflanzenwelt an. Wohl erinnern diese verschlungenen Ranken und Blättergewinde im Allgemeinen an vegetatives Leben, aber fast niemals an ein bestimmtes, klar zu

Charakter
des
Ornaments.

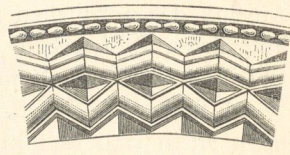
Vegetatives.



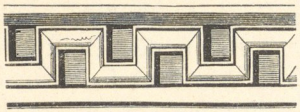
a. Binham, Norfolk.



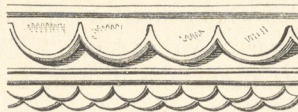
b. Bredgar, Kent.



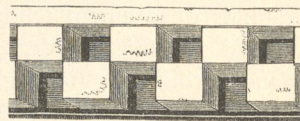
c. Fresne, Normandie.



d. Sandwich, Kent.



e. 1. Hadiscoe. 2. Caistor.



f. Augustin, Canterbury.

Fig. 409. Linear-Frieze. (Glossary.)

bezeichnendes. Die Formen sind durchweg verallgemeinert, architektonisch stylisirt, conventionell behandelt. Sie zeigen überall, dem Charakter des Styls trefflich entsprechend, eine kräftigere Zeichnung, eine vollere Körperlichkeit, als die Natur in ihren Gebilden darbietet. Auch werden die Blattrippen häufig mit den sogenannten Diamanten, kleinen runden, an einander gereihten Erhöhungen (Fig. 405, 407 u. 408) besetzt. In der That würde ein fein durchgeführter Naturalismus nicht sonderlich zu der ganzen derben Formbildung, dem massenhaften Wesen dieser Architektur gestimmt haben, und wir müssen daher dieser Behandlungsweise, mochte sie nun aus der Scheu des frühen Mittelalters vor den Schöpfungen der Natur, oder aus dem richtigen Gefühl für das architektonisch Angemessene, oder aus beiden Urfachen, wie es wahrscheinlich ist, entspringen, ihre volle Berechtigung zugestehen.

Ein anderes wichtiges Element bilden die auf dem Spiel geometrischer Linien beruhenden Verzierungen. Auch bei den maurischen Bauten trafen wir diese Gattung des Ornaments an, ja sie war dort das Ueberwiegende. Dennoch machen sich hier ebenfalls die größten Verschiedenheiten beider Bauarten bemerklich. Der

Lineares.